

(Download) Smtliche Werke - Stuttgarter Ausgabe: Smtliche Werke Bd. 3: Prosa 1

Smtliche Werke - Stuttgarter Ausgabe: Smtliche Werke Bd. 3: Prosa 1

Von Gottfried Benn

*ebooks / Download PDF / *ePub / DOC / audiobook*

**Gottfried
B E N N**

STUTTGARTER AUSGABE

**Sämtliche
WERKE**

KLETT-COTTA

P R O S A 1

DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #650014 in BcherVerffentlicht am: 2009-08-03Abmessungen: 8.31 x 1.65b x 5.59l, Einband: Gebundene Ausgabe589 Seiten | File size: 70.Mb

Von Gottfried Benn : Smtliche Werke - Stuttgarter Ausgabe: Smtliche Werke Bd. 3: Prosa 1 before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Smtliche Werke - Stuttgarter Ausgabe: Smtliche Werke Bd. 3: Prosa 1:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Erfüllungsstunde! Von KrimifanBenns Prosa, vor allem seine Lyrische Prosa und die frühen Aufsätze gehören für mich zum Besten, was die deutsche Literatur hervorgebracht hat. Natürlich stolpert man hier und da über politische Aussagen, die heute befremdlich wirken, aber Benns Auseinandersetzung mit dem Subjektivismus, als Fluch der Moderne und gleichwohl schöpferische Chance ist einmalig und lesenswert. Dabei bilden die sogenannten "Römer-Novellen" für mich das absolute Highlight. Also: Benn lesen, leiden und für Momente verstehen, wie er aus den Trümmern einer entzauberten Welt (Wissenschaft, Griechentum, bildungsbürgerlicher Literaturkanon) ohne die Illusion des Wiederherstellens einen ephemeren metaphysischen Horizont im künstlerischen Akt erschafft.

Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. 'Plagiat' Durch die Zeitungen gehen Bemerkungen, da sich ein literarischer Skandal von seltener Spannung zutrage. Ein Plagiatfall. Von dem so schnell berühmt gewordenen Roman: 'Das verlorene Kind' der Frau Rahel Sanzara wird behauptet, da die Verfasserin große Teile gar nicht ihr geistiges Eigentum nennen dürfe. Sie seien im einzelnen und im allgemeinen entlehnt, auch die Quelle wird angegeben: 'die Jahreszahl der entlehnten Begebenheit des neuen Pitaval hat Frau Sanzara wohlweislich und bezeichnenderweise ausgemerzt, während sie es andererseits nicht für der Mühe wert hielt, die vorkommenden Handlungsorte zu verändern.' Also auch so inkonsequent. Frau Sanzara, die, um es gleich zu sagen, mir persönlich und außerhalb ihres Romans völlig unbekannt ist, hat also nicht nur plagiiert, sondern es auch noch träge und tollpatschig getan und gleichzeitig noch herausfordernd, da sie es nicht der Mühe für wert hielt, die Namen zu verändern. Dies wird festgestellt und behauptet von einer 'Reihe bekannter literarischer Persönlichkeiten' sonderbare Persönlichkeiten müssen das wohl sein, sonderbare Vorstellungen müssen sie beherrschen über Stoff und Dichtung, sonderbare Gefühle, sonderbare Nerven müssen sie mitbringen für die Eindrücke, die sich ergeben aus dem Verhältnis von Material und Form! Denn es ist ja keine Frage der Gesinnung oder des Rechts, die durch Vergleichen, Silbenzählen, Interpunktionsmusterung, Namen- und Zahlenkontrolle sich beantworten ließe, sondern es ist eine Frage ganz ausschließlich des literarischen Urteils, der affektiven Impression, der persönlichen Bewältigung, die das Buch ausbt oder nicht. Wer nur bis Zahlen und Namen kommt, dem wird die Gabe fehlen, sich bewältigen zu lassen selbst von diesem Buch, dessen Berückungsmacht ganz unvergleichlich ist in seiner Einheitlichkeit von Sprache und Gefühl, die keine Lücke hat, in seiner Geschlossenheit persönlicher Struktur, die etwas Fremdes zu dulden sich gar nicht in der Lage sieht. In der Tat, mir scheint, die Behauptung, in diesem Buch sei irgend etwas unverarbeitet liegengeblieben, quellenmäßig bernommen, entlehnt oder gestohlen, entspringt einem Mangel an Gaben. Es wäre genauso richtig und genauso sinnlos zu sagen, das Auge habe das Protoplasma bestohlen oder die Träne die Elemente, weil sie Chloratrium enthält. Jeder Ursprung ist schließlich materieller Art, aber was den neuen Pitaval angeht, so kommt er in diesem Buch schlecht weg: wo immer in ihm das Thematische sich nährt, wird es aufgelöst in den konstruktiven Affekt, das Authentische des Vorbilds in die Ordnung eines transzendent Notwendigen, wo immer man die Seiten aufschlägt, tragen sie den Schein einer Schönheit, die ohne Makel, und die Gesetzmäßigkeit eines Ablaufs, die die volle Wahrheit ist. Was heißt demgegenüber Entlehnung, was Plagiat oder Herkunft des Materiellen, man vergesse doch nicht, da diese Begriffe in Sphären liegen, die ohne Raum und ohne Atem sind. Seit es Welten gibt, wo immer sich Reiche des Geistigen bildeten, gab es nur eine einzige Sphäre, in der alle Begriffe des Seelischen Maß und Halt, Verurteilung oder Rechtfertigung enthielten, die Sphäre des Schöpferischen, die Kunst. Man sollte also nicht diese Begriffe an das Buch, sondern dieses Buch an jene Begriffe anlegen und, wenn sie sich als albern oder langweilig herausstellen, sollte man sie abbauen oder bergehen. Begriffe wie Menschen, alles was nicht fühlt, da dieses Buch jenseits der Nachprüfung steht und aller literarischen Intellektualismen. Da von ihm jene erregende Sicherheit ausgeht, da sich etwas Notwendiges und Neues unausweichlich auf einen zubewegt, jenes 'Lawinengefühl', wie ich es nennen möchte, das aufsteigt aus der großen amerikanischen Epik, sei es 'Segen der Erde' oder dem russischen Roman. Ob dabei die Namen aus dem Pitaval oder aus dem Nibelungenlied stammen, das tritt wohl ganz vor dem zurück, da jeder Ruf und jeder Zug durchatmet und durchströmt wird von dem Herzen einer großen Schöpferin.